

Rote Augen

Die Fortsetzung von Familienbande

Von abgemeldet

Kapitel 11: Auf Wiedersehen oder Lebewohl?

*„Heaven's gates won't open up for me
With these broken wings I'm fallin'
And all I see is you
These city walls ain't got no love for me
I'm on the ledge of the eighteenth story
And oh I scream for you
Come please I'm callin'
And all I need from you
Hurry I'm fallin'”*

Ich drückte genervt auf den Aus-Knopf und verließ das Zimmer. Langsam ging mir dieses Lied wirklich auf die Nerven.

Rosalie kam mir auf dem Flur entgegen, aber ich ging wortlos an ihr vorbei. Seit der Sache in der Cafeteria hatte ich mit ihr, Alice, Bella und Edward kein Wort mehr gesprochen. Wahrscheinlich war das übertrieben, aber es war mir ziemlich egal. Ich hüpfte die Treppe runter und ging zu Jasper, der ungewohnt gut gelaunt in der Küche saß. „Was ist denn los? Du strahlst ja wie ein Honigkuchenpferd“, grinste ich und sah ihm über die Schulter in die Zeitung. Ich entdeckte nichts, was Jaspers Laune annähernd erklären konnte. „Hat Glenn es dir nicht gesagt?“ Verwirrt sah ich ihn an und setzte mich neben ihn. Wie konnte Glenn etwas mit Jaspers guter Laune zu tun haben? Das waren zwei Begriffe, die unterschiedlicher nicht sein konnten. Es war... einfach unmöglich. Das war genauso unwahrscheinlich wie die Tatsache, dass die Volturi zu Vegetariern werden könnten.

„Nein, hat er nicht“, antwortete ich schließlich. Jasper strahlte mich noch immer an. „Er will zu Tanya und den anderen nach Alaska. Er glaubt, er könne dort ein neues Leben beginnen.“ „Was?“, hauchte ich. „Er will weg?“ Jasper nickte und sah mich komisch an. Wahrscheinlich hatte er mit mehr als einer mageren Nachfrage gerechnet. Ich stand auf und rannte hoch.

Ich klopfte nicht an, sondern stürmte direkt ins Zimmer. Glenn sah von dem Buch auf, das er las. „Hey, was ist denn mit dir los?“ „Du willst weg?“, fragte ich auch ihn und er nickte. Mit wenigen Schritten war ich bei ihm und ließ mich neben ihm nieder. „Warum?“ Er sah mich freundlich an. „Es ist seltsam. Ich bin kein Fan davon, Tierblut zu trinken, aber ich habe das Gefühl, dass es richtig ist. Hier bin ich den Menschen zu Nahe. Sogar du riechst nach Menschenblut. Das ist zuviel für mich. Ich will ein neues

Leben beginnen.“ Ich öffnete meinen Mund, um etwas zu sagen, aber ich bekam keinen Ton heraus. „Faye, Alaska ist doch nicht aus der Welt. Du kannst mich besuchen kommen... und wer weiß, wenn ich es irgendwann schaffe nicht mehr so stark auf Menschenblut zu reagieren, womit ich natürlich in den nächsten dreihundert Jahren nicht rechnen darf,“ – er grinste leicht – „kann ich dich auch besuchen kommen.“ „Am liebsten wäre es mir, wenn du gar nicht erst gehen würdest.“ Er schüttelte den Kopf. „Das ist nicht möglich... es bringt mich um, ständig den Geruch der Menschen um mich zu haben. Ob du es willst oder nicht, aber du und die anderen... ihr tragt ihn an euch.“ „Darf ich dich wenigstens noch einmal umarmen?“ Er lächelte. „Komm schon her, Kleine.“ Er zog mich an sich und ich lehnte meinen Kopf an seine Mamorbrust. „Ich werde dich vermissen.“ „Ich dich auch, Kleine, ich dich auch...“

Am Abend verabschiedeten wir uns von Glenn. Carlisle wollte ihn nach Alaska begleiten, damit er sich auf dem Weg dorthin nicht verlor. Nicht nur ich empfand es als schade, dass er ging, auch die anderen, hatten sich schon so an ihn gewöhnt, dass es komisch war, sich zu verabschieden. Jasper war der einzige, der annähernd gute Laune hatte.

Glenn umarmte mich. „Das ist doch kein *Lebe wohl*, Faye“, meinte er aufmunternd, als ich ihn traurig ansah. „Es ist ein *Auf Wiedersehen*.“ „Versprochen?“, fragte ich heiser und war erstaunt, dass ich überhaupt einen Ton raus brachte. „Versprochen.“

„Glenn, kommst du?“ Glenn ließ meine Hand los und nahm seine Tasche hoch, als er sich Carlisle zuwandte. „Ich bin fertig.“ Carlisle nickte lächelnd und sagte: „Dann lass uns loslaufen. Ich habe Kate gesagt, dass wir heute Abend aufbrechen. Wenn wir zulange brauchen, werden sie sich noch Sorgen machen.“ Esme ging auf Carlisle zu und gab ihm einen Kuss. „Pass auf dich und Glenn auf und bring dich heil nach Hause.“ „Okay.“ Dann verschwanden sie im Wald.

Wortlos ging ich ins Haus und in Glenns Zimmer. Es wirkte so leer. Ich wusste schon jetzt, dass ich ihn unendlich vermissen würde. In so kurzer Zeit war er wie ein Familienmitglied für uns geworden. Es würde komisch sein, wenn er nicht mehr da wäre. Da war ich mir sicher.

Ich schnappte mir ein Kissen und kringelte mich auf dem Sofa zusammen. Die Tür ging auf und Esme kam herein. Sie setzte sich zu mir, legte meinen Kopf auf ihren Schoß und strich mir langsam durchs Haar. Ihre Anwesenheit war tröstend und auch ohne Worte verstanden wir uns. Die Stimme ihrer Gedanken flüsterte mir heilende Worte zu. Sie hatte die schönste Stimme, die ich je gehört hatte. Ich war mir sicher, dass sie sich nicht darüber bewusst war, wie heilend sie war. Wie kühles Wasser in der größten Hitze.

Auch Edward kam schließlich rein. Mein Lieblingsbruder. Esme ließ uns allein und er nahm mich in den Arm, während ich die Wand anstarrte. ‚Vielleicht...‘, dachte ich. ‚Was ist vielleicht?‘, fragte Edward stumm und ich betrachtete weiter die Wand. ‚Vielleicht habe ich mich tatsächlich in Glenn verliebt...‘